

# Das Recht, anders zu sein

In allen Regionen der Welt werden Menschen aufgrund ihrer sexuellen Identität verfolgt.  
Von Rupert Haag

**W**eltweit werden Menschen wegen ihrer sexuellen Identität verfolgt, misshandelt, inhaftiert oder ermordet. Es sind Menschen, die ihre sexuelle Orientierung als lesbisch, schwul oder bisexuell bezeichnen, sich als transgender, als transsexuell identifizieren (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender – LGBT). Vielerorts missachten staatliche Institutionen die Menschenrechte dieser sexuellen Minderheiten. Eine Folge davon ist, dass sexuelle Übergriffe oft ungestraft bleiben.

amnesty international beschäftigt sich seit einer Mandatserweiterung 1991 mit Menschenrechtsverletzungen an sexuellen Minderheiten und veröffentlicht seitdem regelmäßig Berichte. Die willkürliche Inhaftierung und Ermordung von Transsexuellen in Lateinamerika, die Verfolgung von Schwulen und Lesben in islamisch geprägten Staaten Asiens und Afrikas sowie die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Identität in osteuropäischen Ländern standen in der Vergangenheit im Mittelpunkt der Arbeit von MERISI, der Sektionskoordinationsgruppe der deutschen Sektion von ai.



Mit Steinen und Flaschen. Gegner der »Parade für Gleichheit« in Krakau.

## Lateinamerika

In vielen Ländern Lateinamerikas, hauptsächlich in Venezuela, Ecuador und Guatemala, werden Transsexuelle von der Polizei schikaniert, willkürlich verhaftet, gefoltert oder sie sterben unter mysteriösen Umständen in der Haft. Ihre bürgerlichen Rechte werden missachtet. Misshandlungen werden strafrechtlich nicht verfolgt oder sogar durch die Polizei selbst begangen. Selbst in einem Land wie Ecuador, in dem die Gleichheit aller Individuen unabhängig von der sexuellen Orientierung ausdrücklich in der Verfassung betont wird, werden ihre Rechte missachtet.

## Asien

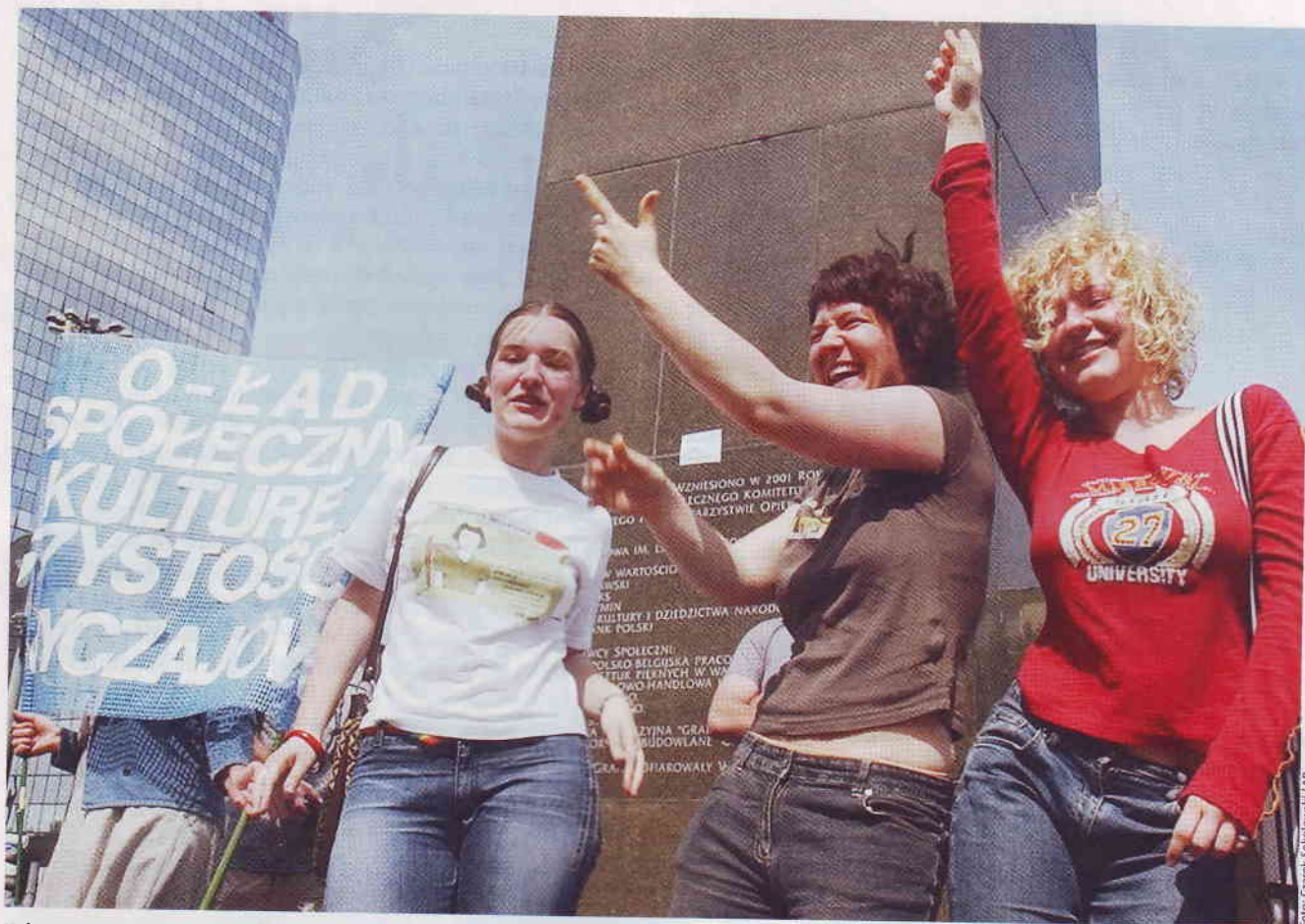
In Asien stellt sich die Situation je nach Region und historischer Entwicklung sehr unterschiedlich dar. In islamisch geprägten Ländern dominieren oft der Einfluss der traditionellen islamischen Rechtsprechung, der Sharia, und patriarchalische Traditionen den Alltag von Lesben und Schwulen. Wie auch im Nahen Osten werden religiöse Gebote als Vorwand missbraucht, um Menschenrechtsverteidiger und Regimegegner mundtot zu machen.

In Usbekistan beispielsweise wurde der Journalist und Menschenrechtsaktivist Ruslan Sharipov im Mai 2003 wegen Homosexualität und sexueller Beziehungen zu Minderjährigen festgenommen. Im Gefängnis wurde er gefoltert und dazu gezwungen, in einem Geständnis seine regierungskritischen Artikel zu widerrufen und sich im Sinne der Anklage schuldig zu bekennen. Sharipov war einer der bekanntesten Regimegegner und hatte als Korrespondent für die russische Nachrichtenagentur PRIMA zahlreiche Artikel über Menschenrechtsverletzungen in Usbekistan verfasst. Nach weltweiten Protesten wurde seine Haftstrafe reduziert und nach seiner vorzeitigen Entlassung erhielt er Asyl in den USA.

In Indien ist das so genannte »Sodomie-Gesetz«, ein Relikt aus der britischen Kolonialzeit, noch immer gültig. Es wird hauptsächlich von der Polizei eingesetzt, um Razzien in Parks zu veranstalten und »Männer, die mit anderen Männern Sex haben«, einzuschüchtern und von ihnen Geld zu erpressen. Mehrere Nichtregierungsorganisationen und lokale Bürgerrechtsgruppen versuchen zwar, die Gesetzgebung zu verändern, sind aber mit dem wachsenden Einfluss fundamentalistischer Organisationen und Parteien konfrontiert.

## Afrika

In vielen afrikanischen Ländern ist Homosexualität nicht nur gesellschaftlich geächtet, sondern auch illegal. Die Gesetze sanktionieren homosexuelle Handlungen willkürlich zu meist mit Geld- oder Haftstrafen. Nur sehr wenige homosexuelle Afrikaner stehen offen zu ihrer Sexualität. Zu groß ist die Angst, von der Familie und dem Clan nicht akzeptiert



**Keine Frage der Moral, sondern der Verfassung.** Demonstration für das Recht, anders zu sein. Warschau, 11. Juni 2004.

oder gar verstoßen zu werden. Die Situation in den einzelnen afrikanischen Ländern von Algerien bis Simbabwe ist dabei so vielfältig wie der Kontinent selbst. Auf der Internetseite »Behind the Mask« ([www.mask.org.za](http://www.mask.org.za)), die von einer südafrikanischen NGO betrieben wird, sind detaillierte Hintergrundinformationen zu finden.

### Naher und Mittlerer Osten

Ausgesprochen heterogen ist die Situation auch in den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens sowie des Maghrebs. Gemein ist diesen Ländern die gesellschaftliche Ablehnung, die sexuellen Minderheiten entgegenschlägt. Nicht in allen Ländern ist z.B. Homosexualität ausdrücklich verboten, wirk-

lich legal ist sie jedoch in keinem Land. Am »liberalsten« sind dabei die Verhältnisse im Libanon. Im Zedernstaat steht auf »unnatürlichen Geschlechtsverkehr« nur ein Jahr Haft. Seit vier Jahren kämpft dort die im arabischen Raum erste schwul-lesbische Organisation für die Abschaffung des Paragraphen. ([www.helem.net](http://www.helem.net))

Schlagzeilen machte 2001 eine Großrazzia in Ägypten, in deren Folge dutzende Männer in unfairen Prozessen zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt wurden. Ihr Vergehen: »gewohnheitsmäßige Unzucht«. Proteste von Menschenrechtlern, Künstlern und Politikern und das negative Pressecho bewogen die ägyptischen Behörden schließlich dazu, die Strafen teilweise zu kürzen. Seither wurden keine neuen Fälle

### MERSI – MENSCHENRECHTE UND SEXUELLE IDENTITÄT

MERSI setzt sich für die Abschaffung homophober Gesetzgebung und für die Einhaltung internationaler Rechtsstandards ein. Lobbyarbeit und die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Menschenrechte sind wesentliche Aufgaben von MERSI. In einem Rundbrief informiert die Gruppe über aktuelle Menschenrechtsverletzungen an sexuellen Minderheiten. MERSI ist weltweit vernetzt und unterhält enge Kooperationen mit anderen ai-Gruppen und weiteren Menschenrechtsorganisationen im In- und Ausland.

In den letzten Jahren hat MERSI zahlreiche Veranstaltungen organisiert, auf denen Menschenrechtsverteidiger/innen und Verfolgte u.a. aus der Türkei, Rumänien und Serbien über ihre Heimatländer berichteten. Im Juni 2004 erhielt MERSI den Anerkennungspreis des Humanistischen Verbands Deutschlands. Das von MERSI-Mitgliedern 1999 erstmals herausgegebene Buch »Das Schweigen brechen. Menschenrechtsverletzungen aufgrund sexueller Identität« gibt einen umfangreichen Überblick über die rechtliche Situation von sexuellen Minderheiten weltweit. Weitere Informationen: [www.mersi-amnesty.de](http://www.mersi-amnesty.de)

mehr bekannt. Das Leben der Betroffenen jedoch ist nachhaltig zerstört. Eine deutsche ai-Gruppe betreut bis heute einen jungen Ägypter, dessen Familie sich wegen der Anwaltskosten nahezu ruiniert hat. Er selbst wird wegen des Eintrags im polizeilichen Führungszeugnis in seiner Heimat nie wieder einen Job erhalten.

Im Iran und in Saudi-Arabien werden homosexuelle Handlungen auf Grundlage der Sharia mit Körperstrafen geahndet, auch Todesurteile sind möglich. Wegen der eingeschränkten Möglichkeiten, die Anwendung dieser Gesetze vor Ort zu recherchieren, ist eine Aussage über die Praxis nur schwer zu treffen.

Lesbische Frauen sind im Nahen und Mittleren Ostens in zweierlei Hinsicht diskriminiert: durch die Verfolgung von Homosexualität und durch die Diskriminierung von Frauen. In vielen Ländern darf eine Frau z.B. nicht ohne Einverständnis des männlichen Familienoberhaupts alleine eine Reise antreten, einen Beruf ausüben oder eine eigene Wohnung beziehen (z.B. in Ägypten, Saudi-Arabien, Algerien).

Eine lesbische Frau, die kaum eine Ehe mit einem Mann anstreben wird, trifft diese gesetzlich verordnete Unmündigkeit besonders hart. In vielen Ländern können sie sich nur mit dem Einverständnis des Ehemanns scheiden lassen und müssen selbst in diesem Falle in das Haus der Eltern oder eines männlichen Verwandten zurückkehren.

## USA

Auch in den USA finden Übergriffe auf sexuelle Minderheiten statt. Im September 2005 stellte die US-Sektion von ai in einem Bericht dar, dass Polizeiübergriffe gegen Menschen, die sich als lesbisch, schwul, bisexuell oder transgender identifizieren, weit verbreitet sind. Zudem wurde betont, dass solche Übergriffe häufig durch andere Formen von Diskriminierung, z.B. aufgrund von Hautfarbe, sozioökonomischer Situation und stereotypem Rollenverständnis motiviert sind.

Auch wenn in einigen Regionen Rückschritte zu verzeichnen sind, hat sich global gesehen die Situation für sexuelle Minderheiten in der letzten Dekade verbessert. In vielen westlichen Ländern gehören gleichgeschlechtliche Partnerschaften mittlerweile zum Alltag. Auch in anderen Regionen gibt es positive Entwicklungen: In Südafrika herrscht eine der liberalsten Gesetzgebungen weltweit. Und selbst im Iran wurde die seit langer Zeit praktizierte Operation für Transsexuelle nun offiziell legitimiert. Diese Entwicklung ist auch dem stetigen Einsatz von ai und anderen Menschenrechtsorganisationen zu verdanken. Die Erfolge sind der beste Beweis dafür, dass sich der Einsatz für die Verfolgten lohnt und die Anstrengungen der Menschenrechtsarbeit nicht umsonst sind.

Der Autor ist Sprecher der MERSI-Sektionsgruppe von ai. Mitarbeit von Christiane Bunge, Sonja Dudek, Richard Harnisch, Thomas Kolb.



»Für Demokratie und Toleranz«. Transparente bei dem Marsch für Gleichheit in Krakau, 26. November 2005.